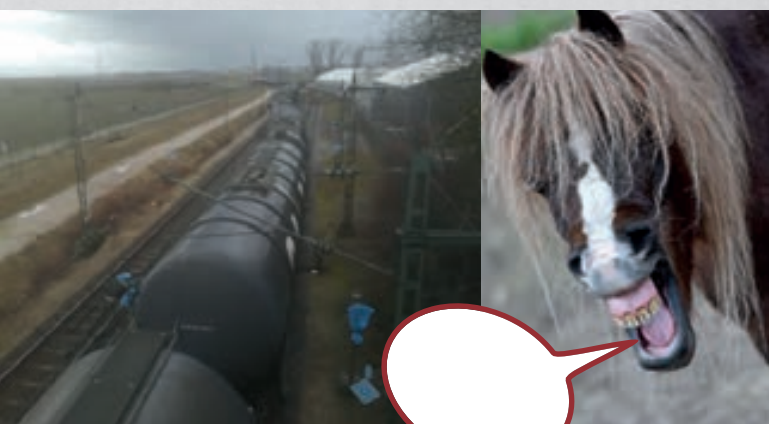


Der Amtsschimmel am Bahnübergang – eine Realsatire

Amtsschimmel ist ein kritischer Ausdruck für ein Übermaß an Bürokratie. Das Wort ist in redensartlicher Verwendung seit dem 19. Jahrhundert bezeugt. (Quelle: Wikipedia)

Die Herkunft des Wortes ist umstritten. In der Schweiz wurden früher Akten von einem berittenem Amtsboten zugestellt. Oder es spricht den Schimmel auf alten Akten oder um Staub darauf, der wie Schimmel aussieht, an. Vermutlich aber geht die Herkunft des Wortes auf ein Formular aus der österreichischen Monarchie zurück, das man als „Simile“ (von lateinisch similis = ähnlich) bezeichnete. Mit Hilfe dieses Standard-Vordrucks ließen sich ähnliche Anliegen schematisch bearbeiten. Beamte, die nur nach Muster vorgingen, wurden als „Similireiter“ bezeichnet.

Der Amtsschimmel ist kein Einzeltier, er ist über ganz Deutschland und Bayern verbreitet. Seine Erhaltung (und Fortpflanzung) soll durch sog. „Bürohengste“ (oder gendergerecht auch „Bürostuten“) gesichert sein. Er findet sich jedenfalls auf keiner Liste der vom Aussterben bedrohten Tierarten.



Zuletzt wurde bei uns der Amtsschimmel bei der Bayernoil-Raffinerie in Irsching gesichtet. Allerdings wird sein Wiehern dort nicht gehört, sondern vom Pfeifen der Lokomotiven am unbeschränkten Bahnübergang übertönt.

Die BP Raffinerie wurde 1967/68 in Betrieb genommen und war damals die größte Erdölraffinerie in Bayern. Entsprechend groß war der dortige Werkbahnhof, der 25 Gleise und 55 Weichen mit 18 km Länge aufweisen konnte und ein eigenes Spurplanstellwerk besitzt. Im Zuge der Schließung der Shell 1982 und ERIAG 2008 und Produktionsverlagerungen nach Vohburg zur RVI wurden die Gleisanlagen nochmals erweitert. Der Werkbahnhof wurde mit einer rd. 4 km langen Neubaustrecke in Erns-gaden an die eingleisige Hauptbahn Regensburg – Ingolstadt bei km 62,4 angebunden, die am 16. 5. 1968 eröffnet wurde.

Nachdem in den Jahren 1978 bis 1980 die Donautalbahn abschnittsweise elektrifiziert wurde bot sich dies auch für die Strecke zum Werksbahnhof der heutigen Bayernoil an, um einen durchgehenden Verkehr bis ins Werk sicherzustellen. Dies wurde zum 21. April 1981 vollendet.

Das Zufahrtsgleis weist zwei ungesicherte Bahnübergänge auf, wo Feldwege kreuzen. Ein Feldweg stellt die Verbindung von der Angerstraße in Irsching zur Kreuzung der PAF 17 mit der Zufahrt in die Raffinerie bzw. als Radwegfortführung entlang der BP zur Austraße in Vohburg her, der zweite Feldweg führt von der Bahnüberführung in Rockolding nach Erns-gaden und Knodorf.

Besonders in Irsching wird seit Jahren (um nicht zu sagen: seit Jahrzehnten) über die ständige Lärmbelästigung durch das zweimalige Pfeifen an den unbeschränkten Bahnübergängen geklagt.

Seit der Explosion bei der Bayernoil am 1. 9. 2018 hat man sich der Problematik erneut angenommen, zumal jetzt auch das Personal der Werksfeuerwehr verstärkt betroffen ist. Neben einer Sicherung mit Halbschranken und Signalanlage (Kosten 0,9 – 1,2 Mio. €) besteht die Möglichkeit der Sperrung für Kfz mit Bau einer Umlaufsperrung für den Fuß- und Radverkehr, was aber ein Problem für den landwirtschaftlicher Verkehr mit sich bringen würde.

Das Pfeifen kann auch entfallen, wenn eine sog. „Langsam-fahrtstelle“ angeordnet wird. Dabei muss die derzeit zulässige Geschwindigkeit der Züge von 40 km/h auf 20 km/h reduziert werden, auf dem Feldweg wird eine Höchstgeschwindigkeit für Kfz von 10 km/h angeordnet.

Dies hat die Stadt mit Schreiben vom 5. 12. 2018 beantragt. Die DB Netz AG teilt hierzu mit, dass dies „nicht akzeptabel ist“ und „einer Absenkung der Geschwindigkeit aus Lärmschutzgründen grundsätzlich nicht zugestimmt werden“ kann.

Die Stadt hat den Antrag bei der übergeordneten DB Netz AG München erneut gestellt, unterstützt von der Bayernoil, die als alleiniger Nutzer der Strecke keine Beeinträchtigung oder Nachteile bei der Zugverkehrsabwicklung sieht. Mit Schreiben vom 26. 4. 2019 wird der Antrag mit ausführlicher Begründung erneut abgelehnt, ebenso bei einem späteren Gespräch in München.



**Bürgermeister
Martin Schmid auf
der Flucht vor dem
Amtsschimmel**

„Eine Geschwindigkeitsbeschränkung führt zu einer Verringerung der Streckenleistungsfähigkeit, die wir auch aus kapazitiver Sicht nicht mittragen können.“ Und weiter: „Seitens der DB Netz AG wird eine kurzfristige Geschwindigkeitsbeschränkung abgelehnt, da hierdurch keine Erhöhung der Sicherheit erfolgt und die Maßnahme zudem eine Pönalisierung als Infrastrukturmangel nach sich zieht.“

Das oder die „Pönale“ kommt nicht – wie man denken könnte – von „Po“, sondern aus dem lateinischen „poena“ und heißt soviel wie Strafe, Strafgebühr, Bußgeld etc. Es ist insbesondere noch in Österreich gebräuchlich, sonst veraltet.

Der „Infrastrukturmangel“ besteht darin, dass sich die Fahrtzeit eines Zuges um 0,3 Minuten (!) verlängert und die DB hierfür möglicherweise eine Strafe an das Bundesverkehrsministerium zahlen muss, also die „Tochter“ DB an ihre Mutter „Bund“. Dabei spielt es keine Rolle, ob aus Kapazitätsgründen gar nicht mehr Züge eingesetzt werden könnten oder die Züge aus dem Werk heraus oder hinein am Bahnübergang Irsching tatsächlich gar keine 40 km/h fahren können!

Fazit: Die Stadt hat als kurzfristige Maßnahme den Übergang befristet bis 31. März ganz gesperrt, die Loks pfeifen nicht mehr, der Amtsschimmel wiehert! Damit wird gleichzeitig auch der neu asphaltierte Geh- und Radweg entlang der Raffinerie geschont!

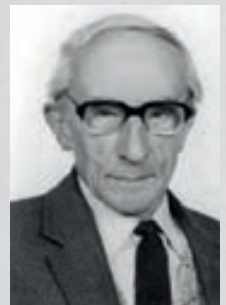


Nebenaspekt: Die Höchstgeschwindigkeit auf dem Feldweg wurde durch die Stadt bereits auf 10 km/h beschränkt. Dies hat die DB jetzt beanstandet – der Zug darf ja noch 40 km/h fahren! Also: Schildertausch und Festlegung der Höchstgeschwindigkeit auf 20 km/h – wohl ein erheblicher Sicherheitsgewinn auf der Flucht vor den Lokomotiven!

Dabei müsste man gerade bei der DB wissen, dass der Amtsschimmel kein Rennpferd ist!

Der Amtsschimmel

von Max Kirschner



*Das Zeitrad dreht sich noch und noch.
Systeme stürzen, steigen hoch.
Und auch die Menschen kommen, geh'n.
Nur ein Symbol, das bleibt besteh'n:
Amtsschimmel ist es, grau und alt,
verbissen, stur, herzlos und kalt.
Das Ewig-Amtliche stößt uns ab.
Doch niemand bringt es in das Grab!
Es thront im muffigsten Büro,
anmaßend, selbstbewußt und roh.
Es hockt auf jedem Amtsregal,
heimtückisch lauend und brutal.
Es blinzelt hinter jeder Brille,
zückt drohend seine Federkiele*

*Es hält die Hand am Bremsenhebel,
hüllt tarnend sich in Pfeifennebel,
hemmt jeglichen Gedankenflug,
verzögert jeden frischen Zug.
Es bremst selbst eigene Erlasse!
(Erließ sie scheinbar nur zum Spaß!)
Es rutscht in ur-, uralten Gleisen. --
Daseins-Berecht'gung nachzuweisen,
hat es sich ernstlich nie bemüht!
Ist einfach da, wie jeder sieht,
streicht, wie Ahasver, durch die Zeit! --
Bist du zu geh'n, niemals bereit?
Sankt Schimmel du, von Amtes wegen,
wann wirst du dich zur Ruhe legen?*

Quellen: Das große Archiv der Eisenbahnstrecken (Auszug)
Stadtarchiv, Akten Stadtverwaltung

Zusammenstellung: Rudolf Kolbe (Februar 2020)